



Die Mitteilungen des Vereins werden monatlich durch den Vorstand herausgegeben.
Abgeschlossen am 15. April 1914.

Das Laubenhaus, eine verschwindende Hausform.

Von Dr.-Ing. Fritz Rauda, Dresden.

Zu einer Zeit, da der heißumstrittene Erlweinsche Laubengang an der neuen Löwenapotheke in Sachsens Residenzstadt seiner Vollendung entgegengeht oder vielmehr schon — wenn auch noch durch die Bauplanke neugierigen Augen verdeckt — der Kritik des Publikums harrt, dürfte eine Darstellung der Entwicklung der Laubengänge im allgemeinen und der sächsischen Beispiele im besonderen nicht unerwünscht sein. Aber man müßte von den Pfahlbauten der Steinzeit zu dem Skot, dem offenen Laubengang des skandinavischen Hauses, von frühmittelalterlichen Arkadengängen an Pfalzen und Klöstern, Burgen und Schlössern zu den sowohl öffentlichen wie privaten Häusern vorgelegten oder deren Höfe umziehenden Gängen blicken, und nicht zuletzt zu den reizvollen Bauernhausgalerien, einer besonders tief ins Volksleben fast aller deutschen Stämme eingedrungenen Zweckform. Von lombardischen Säulenhöfen führte unsere Wanderung über die Brennerstraße nach Bozen, Brixen, Innsbruck, gen Augsburg und Nürnberg, wenn der Entwicklung und der jahrhundertlangen Pflege all der zauberischen Bogenarchitektur in Stein und Holz einigermaßen erschöpfend nachgeforscht werden sollte. Doch nicht der Streit, was diesem zu allen Zeiten und bei fast allen Völkern beliebten, technisch wie städtebaukünstlerisch bedeutungsvollen Architekturmotiv Pate gestanden haben